

DIE EPOCHE DER MODERNE - KUNST IM 20. JAHRHUNDERT

EINIGE GEDANKENSPLITTER ZU EINEM ENZYKLOPÄDISCHEN THEMA

*"Hörst du das Rinnen der Zeit?
Ich höre es nicht. Es ist in mir.
Siehst du das Rinnen der Zeit?
Ich sehe es nicht. Es ist in mir.
Empfindest du das Rinnen der Zeit?
Ich empfinde es nicht. Es ist in mir.
In mir diese schreckliche Geliebte."*

Gerhard Altenbourg, 1976

Diese umfangreiche Ausstellung trägt einen verpflichtenden, unsere Epoche umschreibenden Namen. Sie findet im Martin-Gropius-Bau, einem eklektizistischen Gebäude im Zentrum der Weltmetropole Berlin statt. Da unsere Zeit durch hohe Geschwindigkeiten, Streß und Fehlen an Zeit gekennzeichnet wird, hält sich der Autor bei seinen Ausführungen bewußt so knapp wie nur möglich.

Das vorige Jahrhundert wird durch historisierende Kunst geprägt, das jetzige will den Übergang zum nächsten Jahrtausend zeigen. So fängt die Moderne bereits 1919 mit dem *bauhaus* von **Walter Gropius** - nicht zu verwechseln mit dem Berliner Akademiker Martin Gropius - an. Als Meister am *bauhaus* wirken u.a. **Lyonel Feininger**: durch linear begrenzte Flächen entstehen stimmungsvolle Stadtansichten und Landschaften; **Paul Klee**: dünn gekritzelte Linien erinnern an Kinderzeichnungen; und **Wassily Kandinsky**: seit 1911 erster Vertreter der *abstrakten Malerei*. Gropius projektierte 1925/26 das Bauhaus Dessau, so fand ein zukunftsweisendes staatliches Kunstinstitut seine funktionale Stätte, gebaut mit Glas, Eisen und Beton nach den neuesten Erkenntnissen eines neuen Industriezeitalters. Walter Gropius floh 1934 aus den deutschen Provinzen vor dem nationalsozialistischen Terror nach England, ging 1937 in die USA und baute in aller Welt.

Die Epoche der Moderne, so lautet der Titel der 97er Ausstellung und bezieht sich auf das 20. Jahrhundert. Die Zukunft fängt aber bereits im 18. Jahrhundert mit der industriellen Revolution in England an. Die industrielle Revolution erreicht gegenwärtig in unserem Jahrhundert mit der Automatisierung und der Mikroprozessortechnologie neue Dimensionen, von deren Folgen wir nur hoffen können, daß sie human bleiben.

Seit es den Menschen gibt, äußert er sich künstlerisch. Wenn wir heute realistische Tierdarstellungen von vor 13000 Jahren und stilisierte Frauenfiguren von vor 23000 Jahren ausgraben, dann stellt dies einerseits den Beweis dar, daß seit es den "homo sapiens" gibt, dieser auch Kunst braucht und Kunst schafft; andererseits ist es ein Hinweis darauf, daß seit jener weit entfernten Zeit eigentlich stilistisch nichts Neues passiert ist. Das trifft auch auf unser 20. Jahrhundert zu. Es existieren zwar unendlich viele künstlerische Handschriften, die Techniken variieren, und es werden immer neue Mittel zur künstlerischen Produktion gefunden - in diesem Jahrhundert ist die Kunst so reich an Form und Inhalt wie noch nie zuvor - das Kunst-Pendel schwankt aber stets zwischen Realität und Abstraktion.

Die Superschau '97 stellt das vielseitige Gesicht der Moderne vor. Am Beispiel von rund 130 Künstlern und 400 Werken zeigt sie die großen Umbrüche der Kunst des 20. Jahrhunderts aus der Sicht von Christos M. Joachimides, Berlin und Norman Rosenthal, London. Beide wählten ein neues Ordnungsprinzip, das die Kunst nicht in stilistische Schubladen steckt wie z.B. die zahlreichen Ismen, Dada, Pop Art, Fluxus, Happening, Video- und Computerkunst usw. "Diese Ausstellung macht den Vorschlag, das Jahrhundert so zu sehen, als wäre es von vier Hauptwegen durchzogen, mit allen inhärenten Widersprüchen und porösen Öffnungen: *Realität - Deformation, Abstraktion - Spiritualität, Sprache - Material und Traum - Mythos*. Dabei wird nicht sklavisch eine chronologische Abfolge angestrebt, sondern eine historische Richtschnur, die sich durch das Jahrhundert zieht. Auch begegnen wir Künstlern auf mehreren Wegen, weil sie in unterschiedlicher Zeit verschiedene Richtungen einschlugen und dort einen wichtigen Beitrag geleistet haben."(Joachimides)

So steht im opulenten Katalog mit Nummer 1 ein Künstlergenie, dessen Name seit langem zur Metapher moderner Kunst geworden und allen bekannt ist: **Picasso**. Obwohl er inzwischen der *klassischen Moderne* = der Vergangenheit angehört, wird sein Name heute immer noch von Kunstbananen zur Beschreibung von etwas, was außer der Norm liegt, benutzt. Der äußerst experimentierfreudige Pablo Picasso bestimmt seit 1907 bis in die 60er Jahre die europäische Kunstentwicklung. Mit dem Gemälde "Demoselles d'Avignon" leitet er den *Kubismus* ein, dessen Meister Picasso gemeinsam mit **Georges Braque** und **Fernand Léger** wird. Sein wichtigstes, expressivstes Meisterwerk entsteht 1937 als Reaktion auf die barbarische Zerstörung der baskischen Stadt Guernica durch die deutsche Luftwaffe im spanischen Bürgerkrieg. Das fast monochrome gleichnamige Monumentalgemälde ist ein einziger Aufschrei gegen Krieg und Gewalt - in der *politischen Malerei* einzigartig. "Guernica" vereinigt zwei wesentliche Ausdrucksformen, mit denen Picasso einen grundlegenden Beitrag zur Entwicklung der Kunst dieses Jahrhunderts geleistet hat: *Kubismus und expressive Deformation*. Daß das 7,82 x 3,51 m große Bild Spanien nicht verläßt, ist offensichtlich, daß mehrere Gemälde in Berlin zu bewundern sind, ist schön, aber daß keine einzige seiner fast 2000 Druckgrafiken dort gezeigt wird, ist enttäuschend. So fehlen die berühmten Zustandsdrucke des Stieres - stolzestes aller Symbole von Picasso, es fehlt auch die *Friedenstaube*.

Unser Jahrhundert brachte der Menschheit nicht nur den schnellsten Fortschritt in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens, es wurde auch überschattet von zwei Weltkriegen, den schrecklichsten in unserer Geschichte. Das Zivilisations-Pendel hat seine höchste Amplitude erreicht - eine Steigerung ist da kaum noch möglich - als nächste Stufe würden wir die Sintflut auslösen.

Künstler zeichnen sich durch ihre Sensibilität aus, die sie in die Zukunft blicken läßt und die sie zu traurigen Propheten bildet. Einer von ihnen war der weniger bekannte **Hans Grundig**. Heimlich arbeitet er ab 1935 an seinem Triptychon "Das Tausendjährige Reich": Vision einer zerbombten und von Wölfen beherrschten Stadt, die wenige Jahre später so viele Orte, auch seine Heimatstadt, die Kunstmetropole Dresden, heimsucht. Ein Ehrenmal für die Toten schafft **Ernst Barlach** 1926/27 im Güstrower Dom mit der Bronzeplastik der "Schwebende". Der russische Kunsttheoretiker des Symbolismus, geprägt vom östlichen Mystizismus, der Maler und Wissenschaftler **Nicholas Roerich**, setzt sich für *Frieden durch Kultur* ein. Der Roerich-Friedenspakt von 1929 soll kulturelle Zeugnisse und Einrichtungen in Kriegszeiten schützen. Präsident Roosevelt und weitere 30 Staatsmänner unterzeichnen ihn. Roerich erhält die Nomination für den Friedensnobelpreis und die leidenschaftliche Unterstützung von **Albert Einstein** und **George Bernard Shaw**.

Die Krise der *Avantgarde-Kunst* nimmt den Zusammenbruch der Zivilisation im Zweiten Weltkrieg vorweg. Künstler wie **Pablo Picasso**, **Kasimir Malewitsch** und **Giorgio de Chirico** kehren zu fast klassischen Bildformen zurück.

In der Nachkriegszeit entstehen langgestreckte und archaische Skulpturen von **Alberto Giacometti** und **Henry Moore**, Werke von **Jean Dubuffet** ("Wille zur Macht", 1946, Öl/Lwd.), **Franz Bacon** ("Studie für ein Bildnis Papst Innozent X von Velázquez", 1959, Öl/Lwd.), **Gerhard Altenbourg** ("Verschmähte Wonne, spröde Eile", 1970, Holzschnitt), **Wolfgang Mattheuer** ("Hinter den sieben Bergen", 1970 und 1973, Holzschnitt und Öl/Lwd.) und gegenwärtig Installationen von **Ilya Kabakov**. Sie alle greifen die widersprüchlichsten Erfahrungen unseres Jahrhunderts auf und beschreiben die "Grabungen in der Wildnis der Psyche"(G.A.)

Unter den vielen Männern seien wenigstens drei Frauen (unser emanzipiertes Jahrhundert ist auch das Jahrhundert unserer Frauen) genannt: **Käthe Kollwitz**: *proletarisch-revolutionäre Kunst*; **Hannah Höch**: erstmals ab 1916 *Materialcollagen und Fotomontagen*; **Frida Kahlo**: sinnliche Selbstbildnisse in *altmeisterlicher Maltechnik*.

Nichts ist unmöglich! Bereits zu Beginn des Jahrhunderts provoziert **Marcel Duchamp** wie kein anderer und stellt die Rolle der Kunst in Frage. Sein "ready mades"- *Pissoir*, im Museum mit seiner Signatur versehen, wird zum Kunstwerk erhoben. Seit den 60er Jahren setzt sich diese Entwicklung fort, ein Name dafür wäre "Nouveau Réalisme". Alltagsgegenstände und Schrott werden zu Kunst verarbeitet. So verpackt **Christo** zunächst kleine Gegenstände, dann auch Architekturen und Landschaften: 1995 verhüllt er das Reichstagsgebäude in Berlin.

Die Berliner Schau läßt die Kunst der großen Zentren Revue passieren: Paris - Moskau - Berlin - New York. Der Rest der Welt bleibt ausgespart.

In der Nachkriegsepoche verkörpert **Joseph Beuys** die Moderne. "Kunst ist die einzig revolutionäre Kraft!", oder "Jeder Mensch ist ein Künstler": der Kunstbegriff wird von Beuys zur "sozialen Plastik" erweitert und erhält Gültigkeit in allen Bereichen der Industrienation. Seine Baumpflanzungsaktion "7000 Eichen" auf der *documenta 7* bleibt bis heute das aufwendigste, zeitlich und räumlich umfangreichste (1982 - 1987) Projekt in der Geschichte der wiederkehrenden, normalerweise 100 Tage andauernden, größten Weltausstellung moderner Kunst.

Gegenwärtig läuft die *documenta 10*, erstmals von einer Frau, der Französin Catharine David, künstlerisch geleitet. Wer die Schau in Berlin nicht sehen konnte, der hat nicht viel verpaßt, er kann jetzt in die Provinz nach Kassel reisen, um 120 Gegenwartskünstler aus aller Welt mit 700 Arbeiten zu erleben. Dies wäre ein Thema für sich, worauf der Autor hier nicht eingehen kann. Doch eins sei gesagt: alle Documenta-Teilnehmer zeigen Experimente, Entwicklungen und Prozesse. Am Ausgang des Jahrtausends ist doch alles noch offen!

Kamen Pawlow

Der Autor

Kamen Pawlow wurde 1960 in Sofia geboren. Von 1982 bis 1987 studierte er Germanistik und Kunstwissenschaft an der Universität Leipzig. Danach arbeitete er bis 1995 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Schloßmuseum Gotha - Spezialgebiet Sonderausstellungen. Derzeit ist er Projektleiter für Ausstellungen am Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen.

Erschienen in:

VIA REGIA – *Blätter für internationale kulturelle Kommunikation Heft 44/45 1997, herausgegeben vom Europäischen Kultur- und Informationszentrum in Thüringen*

Weiterverwendung nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Zur Homepage VIA REGIA: <http://www.via-regia.org>